

Wortbedeutung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachlehre

Die falsche Vertretung

Man braucht nicht immer und überall dabeizusein. Es gibt die angenehme Einrichtung der Vertretung. Ist man unabkömmlich, läßt man sich vertreten. Dann ist man bei dem Ereignis nicht dabei; dafür vertritt einen ein anderer. Namentlich sehr beschäftigte Leute sehen sich oft genötigt, zu Stellvertretungen Zuflucht zu nehmen. Zum Beispiel der Bundesrat; er kann sich durch eines seiner Mitglieder oder durch den Bundeskanzler vertreten lassen. Niemand erwartet vom Nationalrat, daß er an einer Veranstaltung vollzählig erscheint; nein, er läßt sich durch einige seiner Mitglieder vertreten. Er ernennt eine Vertretung, eine Abordnung, eine Delegation.

Das sind doch – werden Sie sagen – Binsenwahrheiten. Wie kommt es dann – so frage ich – zu so unsinnigen Formulierungen wie: «Der Bundesrat war an dem Empfang des neuen UN-Generalsekretärs vollzählig vertreten»? Gemeint hat aber der unglückselige Verfasser der Meldung, der Bundesrat sei vollzählig zugegen gewesen. Also ließ er sich eben nicht vertreten! Oder was sagen Sie zu der Zeitungsmeldung «neben den zivilen und militärischen Behörden von

Bund und Kanton war auch der französische Militärattaché vertreten»? War er nun selbst da oder ließ er sich durch Adlaten vertreten? Das dabei stehende Bild verriet es: Nicht sein Astralleib war da, auch nicht sein Geist oder ein Stuntman, sondern er selbst, wie man so schön sagt: «persönlich» oder (bei so großen Tieren) «höchstpersönlich». Nach den Wahlen las man, daß Nationalrat A.S. eine Wahlniederlage erlitten habe und nun im Rat nicht mehr vertreten sei, dagegen seien nun «im Nationalrat zahlreiche neue und erfreulicherweise auch junge Gesichter vertreten». Durch wen waren sie vertreten, durch Attrappen, Lötschentaler Masken, Basler Larven? Nein, weder noch; sie waren selbst da, die jungen Gesichter, sie vertraten vielleicht die jungen Wähler, die junge Generation.

Oder nach der Einführung des Frauenstimmrechts vor Jahren hieß es: «Nun sind zum Glück auch Frauen im Nationalrat vertreten.» Ja, waren sie denn das nicht immer schon? Zwar durch Männer, einverstanden, aber vertreten waren sie. Neu ist der Umstand, daß sie nun selbst dem Nationalrat angehören, Mitglieder des Nationalrates geworden sind, im Rat Einsitz genommen haben oder so ähnlich. *David †*

Wortbedeutung

**köstlich, schlecht, klein,
sauber, nüchtern**

Bestimmte Wörter können dem einen etwas anderes bedeuten als dem anderen, und so können Mißverständnisse entstehen. Niemand kann entscheiden, was ein Wort bedeuten darf

oder nicht darf. Auch ein Wörterbuch hat keine solche Autorität; es kann nur registrieren, wie sich die Bedeutung eines Wortes mit der Zeit gewandelt hat.

Erläutern wir das zum Beispiel an dem Adjektiv «köstlich». Die meisten meinen, wenn sie von einem köstli-

chen Essen reden, daß es vorzüglich schmeckt. Früher aber bedeutete «köstlich» nur, daß es viel kostete, daß es also teuer war.

Ein anderes Beispiel: Heute versteht wohl jeder das gleiche unter dem Wort «schlecht». Daß man aber früher etwas anderes darunter verstand, zeigt ein Ausdruck wie «schlecht und recht». Wenn man sagt, man sei durch eine Sache schlecht und recht durchgekommen, bedeutet das «mit knapper Not». Als der Ausdruck aber in Umlauf kam, wollte man damit sagen, daß man durch die Sache glatt und richtig durchgekommen sei; denn «schlecht» ist ebenso wie «schlicht» mit dem Verbum «schlichten» verwandt, und das bedeutet «glätten». Wenn also etwas schlecht ging, dann ging es glänzend, zumal «glatt» früher das gleiche bedeutete wie «glänzend».

Da gab es aber noch ein anderes Wort, das «glänzend» bedeutete, nämlich «klein» oder in seiner althochdeutschen Form «kleini». Was kleini, also glänzend oder sauber, war, das war auch zierlich, und so wandelte sich im Laufe der Zeit die Bedeutung von «klein». Was zierlich war, das war von geringer Größe, und damit bedeutete «klein» eben das, was wir noch jetzt ganz allgemein darunter verstehen.

Wenn wir für die einmalige Bedeutung von «klein» jetzt das Wort «sauber» gebrauchen, so bedeutete das einmal auch etwas anderes, denn das Wort kommt vom lateinischen «sobrius» und bedeutet «nüchtern». Wenn man also einstmals von jemand sagte, er sei sauber, so bezog sich das auf die Sinne und nicht auf den Körper oder auf die Kleider oder sonstwie auf die Reinlichkeit.

Solche Unterschiede in der Wortbedeutung entwickeln sich im Laufe der Zeit besonders bei verwandten Sprachen wie Englisch und Deutsch. So geht unser «klein» auf die gleiche Wurzel zurück wie das englische «clean», aber «clean» bedeutet im Englischen immer noch «sauber». Und unser «sauber» ist gleichen Ursprungs wie das englische «sober», das da aber immer noch «nüchtern» bedeutet. Unser «schlecht» und «schlicht» ist verwandt mit englisch «slight» und «slick», und letzteres bedeutet da immer noch «glänzend» und «glatt», wogegen unser engstens verwandtes und fast gleichlautendes Wort «Schlick» nun allein die Bedeutung von Meerschlamme hat.

Semantik nennt man die Lehre von der Bedeutung der Wörter, und semantische Unterschiede gibt es in den Wörtern unserer Sprache in großer Zahl.

Klaus Mampell

Wortbildung

Nicht «Fräulein» oder «Bella» oder «Rösli» oder «Hallo», sondern «Frau Ober»

Die Zeit der Unsicherheit ist vorbei: Lokalbesuchern, die nach der weiblichen Bedienung rufen wollen, empfiehlt die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) die Anrede «Frau Ober». Grundlage der Entscheidung der Wiesbadener Sprachforscher ist das Ergebnis eines in ihrem Fach-

organ «Der Sprachdienst» ausgeschriebenen Wettbewerbs. Dabei habe sich der jetzt empfohlene Rufname anstelle von «Fräulein» für die Kellnerin auch gegen Vorschläge wie «Obtesse», «Kommteß», «Serva», «Kelly», «Bella», oder «Madame» klar durchgesetzt.

Ein geschlechtsunabhängiges Wort

Die sprachliche Lücke in diesem Bereich, der von dem altersunabhängi-